



VERBANDSZEITUNG DER DEUTSCHEN UHRMACHER

54. JAHRGANG

HALLE (SAALE), 15. MÄRZ 1929

Nummer 11

Was ist ein Sekundenpendel?

So eine dumme Frage, werden die meisten Leser der UHRMACHERKUNST, also die eigentlichen „Uhrmacher am Werkfisch“ sagen. Die Schwaben und Bayern werden vor das Wort „dumme“ noch eine Verstärkungsvorsilbe einfügen, die dem Tierreich entnommen worden ist.

Die so einfach erscheinende Antwort wird lauten: Ein Sekundenpendel ist ein hin und her schwingendes Ding, das in einer Sekunde eine Schwingung ausführt.

Was ist aber eine Schwingung?

Der Uhrmacher am Werkfisch wird, wenn er überhaupt noch solche dummen Fragen beantwortet, sagen: Eine Schwingung ist eben das, was ein Sekundenpendel in einer Sekunde vollführt. So war es seit Galileis, zum mindesten seit Huygens Zeiten, so lange man Pendeluhren kennt.

Das sagen mit Recht alle die vielen Tausende von „Uhrmacher am Werkfisch“, auch alle die hinter der Ladentheke stehen und Uhren verkaufen, ferner alle die Laienkunden, die vor der Theke stehen und die Pendeluhren kaufen. Es ist eben seit Jahrhunderten so Sprachgebrauch, und zwar ein logischer und natürlicher Brauch geworden.

Das soll nun anders werden!

Die „Gesellschaft für Zeitmeßkunde und Uhrentechnik“ hat im Jahre 1929 beschlossen, daß man von nun ab dasjenige eine Schwingung benennen soll, wozu das Sekundenpendel volle zwei Sekunden benötigt. Was wir Uhrmacher und auch alle Wissenschaftler eine Pendelschwingung nannten, soll von nun ab mit „Halbschwingung“ bezeichnet werden.

Dann müßte natürlich auch die bisherige Unruhschwingung zur Halbschwingung degradiert werden.

Wird das wirklich geschehen, auch bei den Uhrmachern? Ich glaube nicht, und zwar mit vollem Recht nicht. Man kann nicht von uns Uhrmachern erwarten, daß man nach mehrhundertjährigem Gebrauch eines Fachausdruckes, der sich so völlig eingebürgert hat, das Wort und den Begriff für eine Pendel- oder Unruhschwingung ändern wird. Das ist meiner Ansicht nach ganz ausgeschlossen, zumal ein zwingender Grund nicht vorliegt.

Man muß nicht erwarten, daß Tausende von Fachleuten, deren Beruf so eng mit dem Pendel und der Unruh verknüpft ist, und denen seit Jahrhunderten ein Fachausdruck und ein Begriff in Fleisch und Blut übergegangen ist, dies nun ändern sollten, noch dazu auf den Beschluß von einigen wenigen Wissenschaftlern, Lehrern und Technikern, die den „Uhrmacher am Werkfisch“ nur, oder nur noch, aus der Ferne kennen.

Anstatt daß sich die vielen Tausende von Uhrmachern umgewöhnen sollen, läge es doch viel näher, daß eine geringe Zahl von Wissenschaftlern sich einen neuen Ausdruck angewöhnt. Anstatt daß alle Uhrmacher nun die Pendelschwingung mit „Halbschwingung“ bezeichnen sollen, mögen die Wissenschaftler sich für je zwei bisherige Schwingungen den Ausdruck „Doppelschwingung“ wählen. Das läge doch viel näher und wäre leichter durchführbar. Bei der Versammlung, die den Beschluß so rasch gefaßt hat, war vermutlich kein einziger „Uhrmacher-Praktiker“ zugegen, und die Fachschullehrer, die zugegen waren, haben nicht an die Uhrmacherei gedacht, sondern waren in dieser Versammlung mehr als Theoretiker denn als Uhrmacher und gaben dem Verlangen der Wissenschaftler und Techniker ohne Widerspruch nach. Eine derartige, in den hundertjährigen Brauch so vieler Tausende von Fachleuten tief eingreifende Frage hätte man meines Erachtens nicht in einer so kleinen, noch sehr jungen Vereinigung, in der die eigentliche praktische Uhrmacherei gar nicht vertreten war, nicht kurzerhand abtun und darüber Beschluß fassen dürfen.

Darüber hätte man an einem Verbandstage des Deutschen Uhrmacherverbandes beraten müssen, ja man hätte sogar die Frage international behandeln und besprechen müssen, denn der Ausdruck „Halbschwingung“ für die eine Sekunde dauernde Schwingung des Sekundenpendels ist bei anderen Nationen auch nicht üblich und bekannt.

Ich wende mich deshalb an das Organ des Zentralverbandes, an die UHRMACHERKUNST, damit recht viele „Uhrmacher-Praktiker“ meine Auseinandersetzung lesen und ihre Ansichten und Meinungen, nachdem sie vielleicht in Vereinsversammlungen besprochen wurden, in der Verbandszeitung erörtern und durch Veröffentlichung bekanntgeben. Ich bin sicher, daß die Uhrenkünstler und Praktiker einen seit Jahrhunderten geübten Brauch nicht jetzt noch aufgeben werden. Hinwieder wäre es zu bedauern, wenn die Uhrentheoretiker für sich diese Änderung aufnehmen würden und dadurch die Kluft zwischen Theorie und Praxis erweiterten. Es gäbe, ohne eigentlichen triftigen Grund, nur einen ähnlichen Fall wie der Gegensatz in der Plus- und Minusbezeichnung für Nach- und Vorgehen von Uhren, wie er zwischen den Theoretikern und Praktikern schon besteht. Das sollte unbedingt vermieden werden. (I/718)

Georg F. Bley.